 Lesezeit: 8 min.

„Seid gut, vertraut auf Gott und das Paradies wird dir gehören“ (seligen Michael RUA)

Der *selige Michael Rua* (1837-1910), der erste Nachfolger Don Boscos, geht, wie Studien, Forschungen und Konferenzen anlässlich seines hundertsten Todestages gezeigt haben, über das traditionelle Klischee hinaus, eine „Kopie von Don Bosco“ zu sein, manchmal mit weniger attraktiven Zügen oder sogar in Opposition zum Gründer, um eine vollständigere, harmonischere und sympathischere Figur hervorzubringen.

Don Rua ist die Weihe und Verherrlichung der salesianischen Ursprünge. In den Prüfungen wurde bezeugt: „Don Rua ist nicht in die Reihe der gewöhnlichen Anhänger Don Boscos zu stellen, auch nicht in die der eifrigsten, denn er geht ihnen allen als vollkommenes Vorbild voraus, und deshalb müssen alle, die Don Bosco gut kennen lernen wollen, auch ihn studieren, denn der Diener Gottes hat eine Studie über Don Bosco gemacht, die niemand sonst machen kann“. Niemand wie er hat den Gründer in seinem pädagogischen und kirchlichen Handeln und seiner Spiritualität verstanden und interpretiert. Don Ruas Berufung und Ideal waren das Leben, die Absichten, die Werke, die Tugenden, die Heiligkeit des Vaters und der Leitfaden seines jugendlichen, priesterlichen und religiösen Lebens. Don Rua bleibt für die salesianische Welt immer von entscheidender Bedeutung.

Als es darum ging, den Leiter des ersten Hauses außerhalb von Turin, in Mirabello Monferrato, im Jahr 1863 zu finden, wählte Don Bosco Don Rua aus, „weil er an ihm neben seinem vorbildlichen Verhalten, seiner unermüdlichen Arbeit, seiner großen Erfahrung und seinem unaussprechlichen Opfergeist auch seine guten Manieren bewunderte, so dass er von allen geliebt wurde“. Noch direkter bezeugt Don Cerruti, nachdem er bekräftigt hat, in dem jungen Direktor das Bildnis und die Darstellung des Vaters (Don Bosco) gefunden zu haben: „Ich erinnere mich immer an seinen unermüdlichen Fleiß, an seine feine und zarte Umsicht in der Leitung, an seinen Eifer für das Wohl der ihm anvertrauten Brüder und Jugendlichen, nicht nur in religiöser und moralischer Hinsicht, sondern auch in geistiger und körperlicher Hinsicht“. Diese Aspekte fassen das salesianische Motto „Arbeit und Mäßigung“ zusammen und verkörpern es. Ein wahrer Jünger Don Boscos *verbo et opere*, in einer bewundernswerten Synthese von Gebet und Arbeit. Ein Schüler, der seinem Meister von frühester Kindheit an folgte, der alles

halbherzig tat und den Geist seiner charismatischen Herkunft in lebendiger Form aufnahm; ein Sohn, der sich von einer einzigartigen Liebe getragen fühlte, wie so viele der ersten Jungen des Oratoriums von Valdocco, die beschlossen, „bei Don Bosco zu bleiben“, und unter denen sich die ersten drei Nachfolger des Vaters und Meisters der Jugend in paradigmatischer Weise auszeichneten: Don Michael Rua, Don Paolo Albera, Don Filippo Rinaldi.

1. Einige Züge des tugendhaften Lebens von Don Rua, Ausdruck von Kontinuität und Treue

Es geht um die Tradition desjenigen, der eine Gabe empfängt und sie seinerseits weitergibt, wobei er versucht, die Dynamik und die apostolische, spirituelle und affektive Vitalität, die die Einrichtungen und Werke durchdringen müssen, nicht zu zerstreuen. Don Bosco hatte dies bereits geahnt: „Wenn Gott mir sagen würde: Bereite dich darauf vor, dass du sterben musst, und wähle einen Nachfolger, denn ich will nicht, dass das Werk, das du begonnen hast, scheitert, und bitte für diesen Nachfolger so viele Gnaden, Tugenden, Gaben und Charismen, wie du für notwendig hältst, damit er sein Amt gut ausüben kann, was ich ihm alles geben werde, so versichere ich dir, dass ich nicht wüsste, worum ich den Herrn zu diesem Zweck bitten sollte, denn *ich sehe schon, dass Don Rua bereits alles besitzt*“. Dies war die Frucht fleißigen Besuchs, des Aufnehmens aller Ratschläge, des ständigen Studiums, des Beobachtens und Notierens jeder Handlung, jedes Wortes, jedes Ideals von Don Bosco.

Beispielhaftes Verhalten

Das Zeugnis des Salesianer-Koadjutors Giuseppe Balestra, des persönlichen Assistenten von Don Rua, ist bezeichnend. Balestra war sehr aufmerksam gegenüber den Aspekten des täglichen Lebens und konnte in ihnen die Züge einer umfassenden Heiligkeit erkennen, die auch seinen religiösen Weg kennzeichnen sollte. Noch heute kann man in den Räumen von Don Bosco das Sofa sehen, das 20 Jahre lang das Bett des seligen Michael Rua war. Nachdem er Don Boscos Nachfolger geworden war und seinen Platz in diesem Zimmer eingenommen hatte, wollte Don Rua nie sein eigenes Bett haben. Am Abend breitete Koadjutor Balestra zwei Laken auf dem Sofa aus, auf dem Don Rua zu schlafen pflegte. Am Morgen wurden die Laken zusammengefaltet, und das Sofa nahm seine gewohnte Form wieder an. „Ich habe die Überzeugung, dass der Diener Gottes ein Heiliger war, denn in den elf Jahren, in denen ich das Glück hatte, in seiner unmittelbaren Nähe zu leben und ihn ständig zu beobachten, habe ich immer und in allen Dingen die größte Vollkommenheit vorgefunden; daher meine Überzeugung, dass er in der

Erfüllung aller seiner Pflichten und damit in der genauesten Befolgung aller Gebote Gottes, der Kirche und der Pflichten seines eigenen Standes am treuesten war“.

1.2. Unermüdliche Arbeit, unermüdlicher Fleiß und außerordentliche Aktivität

Es scheint unglaublich, dass ein Mann mit einem so schwachen Körper und einer alles andere als blühenden Gesundheit eine so intensive und unermüdliche Tätigkeit ausüben konnte, die so umfangreich war, dass er sich für die verschiedensten Bereiche des salesianischen Apostolats interessierte, indem er Initiativen förderte und umsetzte, die, auch wenn sie damals außergewöhnlich und gewagt erschienen, auch heute noch ein sehr gültiger Hinweis und Ansporn sind. Dieser unermüdliche Fleiß, ein typischer Zug der salesianischen Spiritualität, wurde von Don Bosco schon in seiner Jugend in Don Rua erkannt, wie Don Lemoyne bezeugt: „Es stimmt, im Oratorium wird viel gearbeitet, aber es ist nicht die Arbeit, die zum Tod führt. Es gibt hier im Oratorium nur einen, der ohne Gottes Hilfe an Erschöpfung sterben müsste, und das ist Don Rua, der immer noch härter arbeitet als die anderen“.

Diese Hingabe an die Arbeit war Ausdruck des Geistes und der Praxis der Armut, die das Leben und das Wirken von Don Rua in einzigartiger Weise auszeichneten: „Er liebte die Armut über alles, sie war ihm von Kindheit an ein willkommener Begleiter, und er besaß den Geist der Armut vollkommen… Er praktizierte sie mit Freude“. Die Praxis der Armut, die in vielen Formen zum Ausdruck kam, unterstrich den Wert des Lebensbeispiels und der Berücksichtigung der göttlichen Vorsehung. Er mahnte: „Überzeugt euch, dass meine Ermahnungen auf ein viel höheres Ziel abzielen, nämlich dafür zu sorgen, dass der wahre Geist der Armut, zu dem wir durch ein Gelübde verpflichtet sind, unter uns herrscht. Wenn wir nicht auf Sparsamkeit achten und unserem Körper zu viel an Behandlung, Kleidung, Reisen und Bequemlichkeit gönnen, wie können wir dann Eifer für die Übungen der Frömmigkeit haben? Wie können wir zu den Opfern bereit sein, die dem salesianischen Leben eigen sind? Es wäre unmöglich, einen wirklichen Fortschritt in der Vollkommenheit zu machen, unmöglich, wahre Söhne Don Boscos zu sein“.

1.3. Große Erfahrung und Klugheit in der Leitung

Die Klugheit kennzeichnet besser als jede andere Eigenschaft das tugendhafte Profil des seligen Michael Rua: Von frühester Kindheit an wollte er dem heiligen Johannes Bosco folgen und beeilte sich unter seiner Führung, den Ordensstand zu ergreifen; er bildete sich durch eifrige Meditation und sorgfältige

Gewissenserforschung; er mied den Müßiggang, arbeitete unermüdlich für das Gute und führte ein untadeliges Leben. Und als Heranwachsender blieb er es auch als Priester, Erzieher, Obervikar und Nachfolger Don Boscos.

Im Rahmen einer Kongregation, die sich der Erziehung junger Menschen widmete, führte er in den Ausbildungsprozess die Praxis der Lehrzeit ein, eine Zeitspanne von drei Jahren, in der die jungen Salesianer „in die Häuser geschickt wurden, um verschiedene Aufgaben zu erfüllen, vor allem aber als Assistenten oder Lehrer, mit dem Hauptziel, mit den jungen Menschen zusammenzuleben, ihre Mentalität zu studieren, mit ihnen zu wachsen, und dies unter der Leitung und Aufsicht des Katecheten und Direktors“. Auch in den verschiedensten Bereichen der salesianischen Mission gab er mit einem Geist evangelischer Wachsamkeit präzise Hinweise und klare Richtlinien.

Diese Umsicht zeichnete sich durch eine Fügsamkeit gegenüber dem Heiligen Geist und ein ausgeprägtes Unterscheidungsvermögen in Bezug auf die Personen aus, die in verantwortliche Positionen berufen wurden, vor allem im Bereich der Ausbildung und der Leitung der Häuser und Provinzen, in Bezug auf die Werke und die verschiedenen Situationen, wie zum Beispiel bei der Wahl von Don Paolo Albera als Visitator der Häuser in Amerika oder von Don Filippo Rinaldi als Generalpräfekt. „Er schärfte allen Brüdern, besonders den Direktoren und Provinzialen, die genaue Einhaltung der Regeln, die vorbildliche Erfüllung frommer Praktiken und stets die Ausübung der Nächstenliebe ein; und er selbst ging ihnen allen mit gutem Beispiel voran, indem er sagte: „Ein Mittel, das Vertrauen der Angestellten zu gewinnen, ist es, niemals seine Pflichten zu vernachlässigen““.

Die Praxis der Klugheit, vor allem in der Ausübung der Leitung, brachte als Frucht das kindliche Vertrauen der Mitbrüder in ihn hervor, die ihn als sachkundigen Ratgeber und Leiter des Geistes betrachteten, nicht nur in seelischen, sondern auch in materiellen Dingen: „Die Klugheit des Dieners Gottes glänzte in außerordentlicher Weise in der eifersüchtigen Bewahrung des vertraulichen Geheimnisses, das er in seiner Seele verbarg. Er achtete mit größter Vorsicht auf die Geheimhaltung der persönlichen Korrespondenz: dies war ein allgemeines Bekenntnis, und deshalb traten die Mitbrüder mit großem Vertrauen an ihn heran, weil er jedem auf die zarteste Weise antwortete“.

1.4. „Priester des Papstes“

Dieser Ausspruch von Papst Johannes XXIII. vor der Urne Don Boscos im Jahr 1959 drückt sehr gut aus, wie Don Rua im Gefolge Don Boscos auf seinem täglichen Weg im Papst das Licht und die Richtschnur für sein Handeln sah und fand. „Die Vorsehung hat für Don Rua noch härtere und ich würde sagen heroische Prüfungen

dieser Treue und Fügsamkeit vorgesehen als für Don Bosco. Während seines Rektorats kamen verschiedene Dekrete vom Heiligen Stuhl, die mit Traditionen zu brechen schienen, die als wichtig und charakteristisch für unseren Geist in der Kongregation angesehen wurden. Don Rua, der den Schlag der plötzlichen Maßnahmen tief empfand und von ihnen betroffen war, setzte sich sofort für den Gehorsam gegenüber den Anordnungen des Heiligen Stuhls ein und forderte die Salesianer als wahre Söhne der Kirche und Don Boscos auf, sie mit Gelassenheit und Vertrauen anzunehmen“.

Dies ist eines der reifenden Elemente des salesianischen Charismas im Gehorsam gegenüber der Kirche und in der Treue gegenüber dem Gründer. Sicherlich war es eine sehr anstrengende Prüfung, aber eine, die sowohl die Heiligkeit von Don Rua als auch das *sentire cum ecclesia* und die Treue zum Papst der gesamten Kongregation und der Salesianischen Familie geprägt hat, die für Don Bosco charakteristisch und unverzichtbar sind. Ein Gehorsam aus Glauben und Liebe, der sich in einem demütigen, aber herzlichen Dienst im Geiste der kindlichen Fügsamkeit und der Treue zu den Lehren und Weisungen des Heiligen Vaters ausdrückt.

Es ist interessant festzustellen, dass Don Rua auch im Seligsprechungsprozess auf halbem Wege mit Don Bosco ging, aber nicht nach einem sich wiederholenden Stereotyp, sondern mit Originalität, indem er genau die Aspekte hervorhob, die im Prozess von Don Bosco die umstrittensten *animadversiones* hervorgerufen hatten: „Eine gewisse Überraschung und Verwirrung mag sich aus der offensichtlichsten Schlussfolgerung ergeben, die sich aus dem Vergleich der beiden *Positiones* ergibt, nämlich der Tatsache, dass dieselben Tugenden, die am häufigsten angeführt werden, um die Heiligkeit von Don Rua zu beschreiben, auch die sind, die immer wieder in Frage gestellt werden, um die Heiligkeit von Don Bosco anzufechten. In der Tat sind gerade die Klugheit, die Mäßigung und die Armut die „Arbeitstiere“ der in der Positio des Gründers gesammelten *animadversiones*“.

(fortsetzung)